

8. VII. 1918

Wiener Notizbuch.

Von Alfred Volgar.
Wien, im November.
Ueber Wien hängt eine schwere Wolke. Schwefliches
Richt quillt in ihrem Graue, die Ränder sind rosigsaunt.
Es endet, wie's enden mußte.

Ober hatte irgendwer geglaubt, der himmelhoch ge-
häufte Unflat des Krieges würde in ruhiger Arbeit wieder
abgetragen und, mit Beobachtung hygienischer Vorrichtungen,
in die Senfgrube des Vergessens geschüttet werden?

Gäulnis und Verfallung liquidieren die große Zeit.
Die lustige Kriegeslegende ging, daß die Millionen
Singeischlächter höchst zufrieden waren, als Dünger für
eine bessere Zukunft der Hebrigslebenden faulen
zu dürrten.

Aber die Toten sind nicht so gemüthlich. Die Toten
rächen sich.
Sie freissen ein, sie belagern, sie schneiden den Seelen
die Hoffnungszufuhr ab.

Die Lebenden fühlen das Wälten der Gefessebene:
Ihr schuldbeladenes Herz friert vor Angst und Grauen.
Eng beieinander hocken sie, suchen Schutz in der Gemein-
samkeit ihrer Dürst, friechen unter das wenig wetterdichte
Schutzbach eines Fatalismus, den die Not improvisiert
hat.

Das will heißen: die Wiener Kaffeschäuler sind voll
wie niemals zuvor. Sie waren immer die Zentren des
Wiener Lebens, jetzt sind sie die Zentren der Wiener
Lodesangst.

In Betten wie diejen ist die Ausbünfung des Neben-
menschen ein nervenparfündes Fluidum. In der Heißluft
erregten Geschwöges Lindet sich ein wenig das seelische

Undehagen; und wenn zwei oder mehrere miteinander
schlottern, gibt das immerhin ein beruhigendes Geräusch.
Die Zeitungen sind sehr lebhaft. Von dem heftigsten
Stich der jähren Freiheit entzündet, steht das donau-
wasserblaue Auge der öffentlichen Meinung jetzt ganz blut-
unterlaufen aus. Durchbar ist kein Gebirge. Die
ferwüsten Mistblätter, die vierundviertertel Jahre dem
Hof und der Generalität händlich den Krieg apportiert
haben, tummeln sich jetzt republikanisch. Die lumpigsten
Merle, die ihr redlich Päckchen zu der riesigen, erstickend
über die Erde rollenden Kugel aus Blut und Dreck bei-
getragen, schreien jetzt nach dem Gericht für die Schuld-
tragenden am Kriege.

Endlich darf die Kanaille jene, von denen sie fanatil-
liert worden, en canaille behandelt!
Auch die Wiener Ritteraten sind durch die Ereignisse
ätemlich aus dem Gleichgewicht geraten.
Ein paar von ihnen halsen rote Garden organi-
sieren.

Daß sie es erst meinen, ist kein Zweifel. Auch nicht,
daß sie bereit sind, für die Sache zu sterben. Die in ihren
Nerven und Muskeln akkumulierten Kräfte guter Nahrung
wollen sich in einer Lat für die Niemals-Satten ausgeben.
Reibliche Ohnmacht-Menschen jagen: es ist eine
Kluft vor dem dämmernden Bewußtsein literarischer
Impotenz, die die Schriftsteller auf Barricaden treibt;
es ist Angst vor dem Zeile-Werden ihres Johs und
Namens, die sie in die Rauhheit der Straße stürzen läßt.

Das düstete nicht stimmen. Zweifelhaft scheint aber,
ob die im Strgarten der Attraktivität umhertaumelnden
literarischen Kavaliere von den Ideen des Zeitgeschehens
hingerissen sind oder nur von seinem Rhythmus,
Nicht mitzuhoffen, auch nicht mitzulieben: mitzu-
stambieren bin ich da.

Da ist der Alsenberg ein anderer! Indes die Welt
einführt, schreibt er ruhig seine kleinen Dichtungen über
ideale Hautcreme, über Hotesstudenmädchen, Schlaf- und
Nstführmittel.
Medischer Peter! Weiser Peter!

Alsenhalsen verschwand nun aus dem Bild der Stadt
das S. L. und N. u. f. Die Hoflieferanten verklebten mit
schwebendem Papier ihre sonst in Goldlettern hinprunkende
Würde. Und wie ins Herz geschossen stürzten die bronzee-
nen, hölzernen, gipsernen Doppeladler von Hausfassaden
und Firmenschildern pflasterwärts oder verschwand
hinter Zuchstapfen. Welch ein Massensterben unter dem
königlichen Geflügel, das in Klauen die geträufelsten
Spruchbänder hält mit der Umschrift: Indivisibilliter as
inseparabilliter.

Heute gift: gar kein Vogel in der Hand ist noch
immer besser als ein Doppeladler auf dem Dach.
Als der Krieg losnatterte, fielen im ersten Schreck
die französischen Texte von den Geschäftstislokalen Wiens,
die „maisons“, die „modes et robes“ und bergleichen.
Dann wurde das Englische fortgetragt, die „tailors and
outfitters“, die „english spoken“ und „english songs“.
Es kam auch der Tag, an dem die italienischen Geschäfte
sich schleunigst in „posadas espagnolas“ ver wandelten.
Und schließlich geschah ein großes Unschickarmachen der
„american bars“ und „american shoes“. Die Streifen
und Sterne verstrichen sich hinter graues Radpapier.

Jetzt wurde, als Schlußeffekt, alles Oesterreichische
gestrichen, abgetragen, überflicht.
So sind wir, per negationem, kosmopolitisch ge-
worden.

der Examinauchschaffner quetscht sich
gertrönel und knipst an der richti-
in den Fahrstufen, der Hausmeister
schneit schwebend die Treppe, der
recht schwarzlich die Kamme, der
reihen Gest die Suppe, ohne vorher
Brieftröger schleppt kein Postkasten
obzwar er ja, nicht wahr, die Kälte
kürzte, um den Weg zu ersparen.

Autokratismus der Kleinen-Leute-
virsal wenig Eridung. Wie ein gem
die kleinen Tätigkeiten und kleinen
eise kauft, schleppt, gräbt, ob auch
stehend in ihren gängereichen Ban
Bimmelader zerquetschte.

haben ist es, wie das Perpetuum der
en, grauen Geschäftigkeiten weiter
u Kreise steht! Das Selbstverständ-
nicht ist, hält!
Hände — die Menschen, die dran
reht — flehien und stücken immer
n den die „Kultur“ ihre komplizier-
Subdividen sterben, die Hände

kleinen Leute leben wir. Ihre uner-
hat etwas... Sonnenähnliches. Sie
bingungen des sozialen Gemis. Sie
auf. Sie dient in Kinder, unbes-
Gerechten wie Ungerechten. Ohne
Nacht und Kalte.

te Bühne meines Briefträgers auf
als die des Generals Vorredts.

Renaisance, der Laternengänger pugt die Glasflächen!